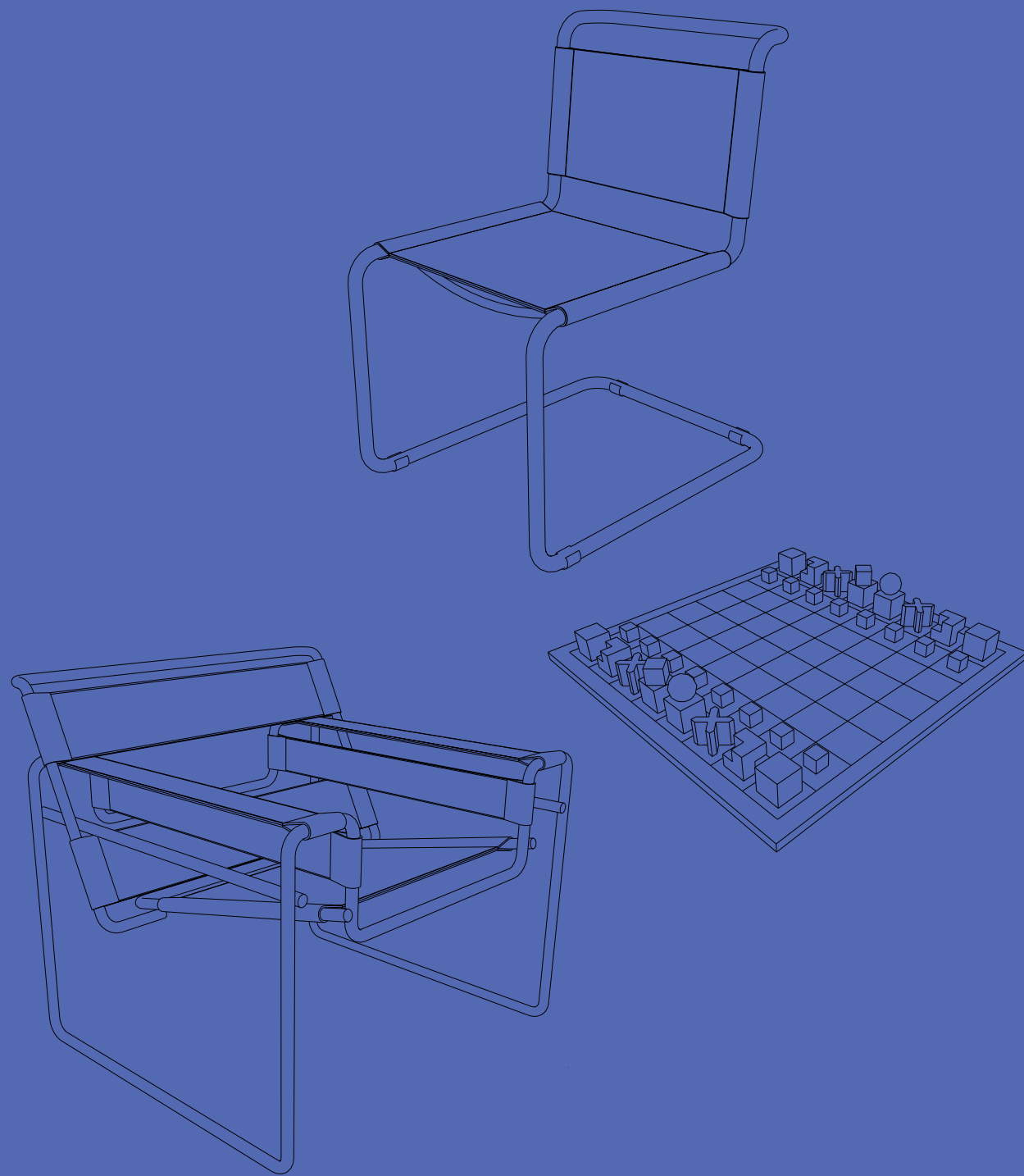


100 Jahre Bauhaus
1919 - 2019

100



Bauhaus at Connox



100 Jahre Bauhaus

Das Whitepaper von Connex zum Design-Jubiläum

Liebe Design-Fans,

wir befinden uns mitten im Bauhaus-Jahr. Vor 100 Jahren gründete Walter Gropius in Weimar die wichtigste und einflussreichste Gestaltungsschule des 20. Jahrhunderts – und startete damit eine Revolution, die 2019 gebührend gefeiert wird. Denn die am Bauhaus gelehrte Vereinigung von Handwerk und Kunst brachte legendäre Entwürfe hervor, die heute so beliebt sind wie eh und je, zahlreiche Designer auch lange nach Schließung der Schule nachhaltig beeinflusste und mit ihren unverkennbaren, zeitlos-schönen Kreationen die Wohnungen von Design-Liebhabern auf der ganzen Welt schmückt.

Wir haben das besondere Jubiläum zum Anlass genommen und dieses Whitepaper zusammengestellt, mit dem wir Ihnen das Bauhaus näherbringen wollen – und zwar getreu unserer Philosophie „be unique.“ auf unsere ganz eigene Weise. Auf 52 Seiten erwarten Sie Hintergrundwissen und spannende Fakten zum Thema Bauhaus, die Sie so noch nicht kannten. Wir verschaffen Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Designer und legendärsten Entwürfe, schauen in die wunderschöne Wohnung eines echten Bauhaus-Fans, erhalten exklusive Einblicke in die Produktion des berühmten Freischwingers von Thonet und bringen Farbe ins Spiel – seien Sie gespannt! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim (Neu-)Entdecken des Bauhauses.

Übrigens: Die Design-Klassiker und Neuheiten im Bauhaus-Stil finden Sie alle auf www.connex.de. Mit einem Klick aufs Produkt geht's in den Shop!

Ihre Connex Redaktion



Inhalt

10 Facts zum Bauhaus

Designwissen zum Dazulernen und Auffrischen • Seite 06

Bauhaus-Designer und ihre Produkte

Dürfen wir vorstellen - acht Designklassiker • Seite 12

Handarbeit bei Thonet

Ein Blick hinter die Kulissen einer legendären Produktionsstätte • Seite 22

New Tendency

Berliner Designstudio mit modernistischen Gestaltungsprinzipien • Seite 28

Wohnen mit Bauhaus

Interview mit einem Bauhaus-Liebhaber • Seite 30



22

30



Bauhausmarken

Unsere Bauhausmarken im Überblick • Seite 44

Rot, Gelb, Blau

Die Farben des Bauhauses • Seite 46

Studio Scholten & Baijings

Designer im Fokus Farbe • Seite 49

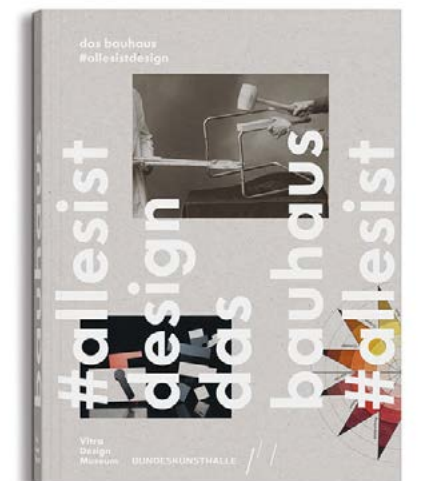
Naef Spiele

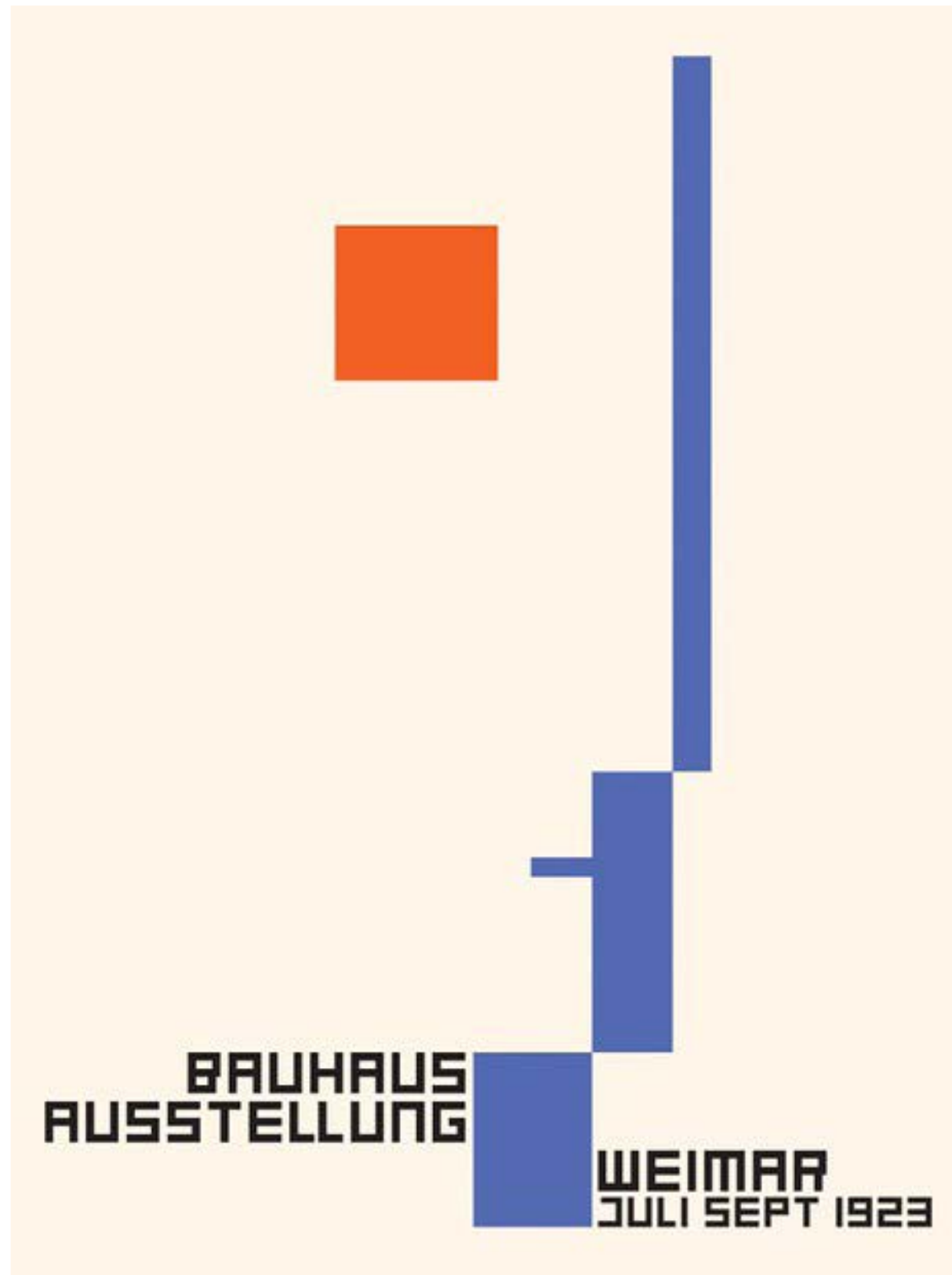
Marke im Fokus Farbe • Seite 50

Weiterführende Literatur

Werfen Sie einen Blick in unsere Designbücher • Seite 52

52





Designwissen

10 Facts zum Bauhaus

2019 jährt sich die Gründung des Bauhauses zum 100. Mal – so viel ist klar. Denn egal ob Designexperte, -liebhaber oder -Laie: Das Bauhaus-Jubiläum ist schon seit Beginn des Jahres omnipräsent in den Medien. Doch was müssen Sie wirklich wissen, um mitreden zu können und das Konzept der einflussreichsten Gestaltungsschule des 20. Jahrhunderts verstehen zu können? Wir haben zehn wichtige Fakten im Überblick gesammelt.



01

Wer das Bauhaus gegründet hat

Gegründet wurde das Bauhaus 1919 von dem Berliner Architekten Walter Gropius. Auch wenn er sein Architekturstudium 1908 abbrach, war er für eine Karriere als legendärer Vordenker in seinem Gebiet prädestiniert. Denn Gropius Vater war Geheimer Baurat im Deutschen Reich, sein Onkel Martin Gropius zählt zu den bekanntesten Architekten des 19. Jahrhunderts – die Leidenschaft fürs Bauen und für Architektur wurden ihm in die Wiege gelegt. Erste Bekanntheit als Vorreiter für moderne Architektur erlangte er mit dem Bau des Fagus-Werks aus Eisen und Glas sowie mit der Präsentation einer Musterfabrik im monumentalen Stil mit verglasten Treppentürmen 1914. Doch schließlich unterbricht der Erste Weltkrieg seine Arbeit. Nach dessen Ende beginnt Gropius verstärkt, sich in mehrere Gruppierungen für eine neue Denkweise in der Architektur zu engagieren und gründet das Bauhaus in Weimar.

02

Was die Idee des Bauhauses ist

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs wollte Walter Gropius einen neuen Menschen erschaffen, der geschult durch die besten Künstler und Architekten der Zeit dazu befähigt ist, Gegenwart und Zukunft eines neuen Jahrhunderts zu erfinden. Deshalb gründete er 1919 das Staatliche Bauhaus als Schule für Gestaltung und startete damit eine Revolution mit dem Ziel, Kunst und Handwerk unter einem Dach zu vereinen. „Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeiten ist der Bau!“, ließ Gropius als das primäre Ziel seiner Schule verlauten. Das Bauhaus sollte die Grenzen zwischen Handwerk, Technik, Kunst und Industrie öffnen – einen Wesensunterschied zwischen Handwerker und Künstler sah Gropius nicht.

03

Woher das Bauhaus seinen Namen hat

Mit dem Namen „Bauhaus“ spielte Gropius auf die Bauhütten mittelalterlicher Kathedralen an, in denen schon früh Kunst und Handwerk verschmolzen. Denn schon damals hatten dort sämtliche Gewerke und Künste Hand in Hand – und vollkommen gleichberechtigt – zusammengearbeitet. Und doch steckt hinter dem Namen noch viel mehr, als man zuerst vermuten würde. Das Haus steht für Ideenreichtum, Sorgfalt in der Ausführung und die Anpassungsfähigkeit an die Methoden seiner Erbauer. Es ist die Hülle für die gemeinsamen Gedanken über die Gestaltung von Leben und Umwelt und ist im ständigen Um- und Weiterbau. Ein Haus zu bauen steht für den Prozess des Lebens selbst. Und um eben das ging es in der Bauhaus-Bewegung: um die Neugestaltung einer Gesellschaft mithilfe des Designs.

Bauhaus

04

Woran man den Stil des Bauhauses erkennt

1925 erklärte Gropius: „Ein Gefäß, ein Stuhl, ein Haus soll seinem Zweck vollendet dienen, haltbar, billig und ‚schön‘ sein“. Es ist also immer vor allem die Funktion des Produktes, die seine Ästhetik prägt. Der mittlerweile berühmte Ausdruck des amerikanischen Architekten Louis Sullivan „Form follows function“ wurde zu einer grundlegenden Idee des Bauhauses. Daraus resultiert sind Objekte, die sich durch ihre geometrischen Formen und klaren Farben auszeichnen – die Grundfarben und -formen spielen hier eine zentrale Rolle. Nichts ist rein dekorativ, Ornamente sucht man vergebens. Typisch für Gebäude im Bauhaus-Stil sind vor allem kubische Formen und flache Dächer und auch der häufige Einsatz von Metall und Glas zeichnet den Stil des Bauhauses aus.



05

Wie lange das Staatliche Bauhaus bestand

Das Bauhaus existierte von 1919 bis 1933 – insgesamt also bloß vierzehn Jahre. Denn unter dem Druck der Nationalsozialisten sah sich das Bauhaus 1933 zur Schließung gezwungen. Nichtsdestotrotz wurde es zur bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst. Auch dank der auswandernden Bauhäusler, wie Ludwig Mies van der Rohe oder Marcel Breuer, die die Idee des Bauhauses mit in die ganze Welt trugen und weiterverbreiteten. Und so lebt das Bauhaus auch heute weiter – 100 Jahre nach seiner Gründung – und dient vielen Designern täglich der Inspiration.



06

Welche Phasen es am Bauhaus gab

Bauhaus Weimar 1919 – 1925

Als Gropius das Staatliche Bauhaus 1919 in Weimar gründete, vereinigte er die ehemalige Großherzogliche Kunsthochschule und die Großherzoglich Sächsische Kunstgewerbeschule. Die Gründungsphase war geprägt vom Einfluss des Expressionismus und künstlerischen Ausbildungsfächern. Anfänglich dominierten Kunst und Kunsthandwerk an der Gestaltungsschule. In dieser Phase machte sich das Bauhaus durch seine Internationalität, Weltoffenheit und künstlerische Vielfalt einen Namen, die es zu einem Treffpunkt für europäische Avantgarde werden ließen. Als die rechten Parteien in Thüringen das Bauhaus aber immer härter für seine „utopischen“ und „bolschewistischen“ Ideen kritisierten und die Etats um die Hälfte gekürzt wurden, zog das Bauhaus in das von der SPD-regierte Dessau.





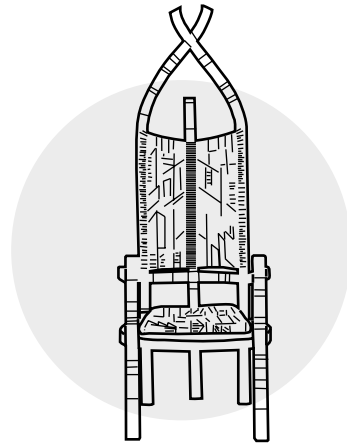
Bauhaus Dessau 1925 - 1931

In Dessau erlebte das Bauhaus seine Blütezeit. Aus Kunst und Handwerk wurde endlich – wie schon bei der Gründung gewünscht – eine Einheit, aus dem Staatlichen Bauhaus wurde eine Hochschule für Gestaltung. Die Ausbildung wurde zugunsten von Architektur und Design verändert. Und so förderte der Umzug nach Dessau die Entstehung industrieller Massenprodukte, die bis heute zu den bekanntesten Bauhaus-Entwürfen zählen und als Inbegriff des Stils gelten. Doch wieder kam es zu politischen Auseinandersetzungen. Teure Experimental-Siedlungen verdrängten günstigen Wohnraum und durch die Weltwirtschaftskrise wurde der kulturelle Mehrwert des Bauhauses nicht geschätzt. Unter der Leitung von Ludwig Mies van der Rohe 1930 bekam das Bauhaus eine noch stärkere architektonische Ausrichtung. Doch da die NSDAP den Gemeinderat in Dessau dominierte, wurde der Umzug nach Berlin beschlossen.



Bauhaus Berlin 1931 - 1933

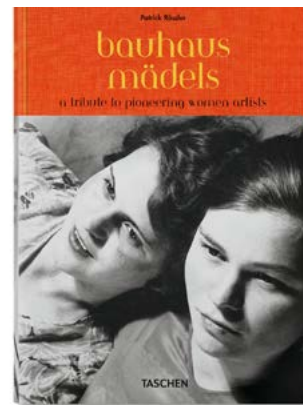
Die Zeit des Bauhauses in Berlin war kurz und dramatisch. Die Nationalsozialisten übten immer stärker politischen Druck aus, bis 1933 nach einer Hausdurchsuchung die Schulräume versiegelt wurden und der Lehrbetrieb eingestellt werden musste. Doch viele Lehrende und Studierende emigrierten und trugen das Gedankengut weiter.



07

Was das Bauhaus mit Afrika zu tun hat

Auf den ersten Blick fällt er zwar völlig aus der Reihe, aber dennoch ist er fester Bestandteil der Designgeschichte des Bauhauses – der „Afrikanische Stuhl“ von Marcel Breuer und Gunta Stölzl. Der ungewöhnliche Lehnstuhl zeigt die verschiedensten künstlerischen Einflussquellen und gilt damit als Schlüsselwerk für die expressionistische Anfangsphase des Bauhauses. Eine neue abstrakte Kunst trifft auf ein durchdachtes Konstrukt und eine klare Farbwahl. Künstlerische Freiheit und handwerkliche Qualität sind vereint. Das Design des Stuhls führte Breuer schließlich zu den charakteristischen Stahlrohrmöbeln und dem legendären Freischwinger.



08

Wie Frauen das Bauhaus beeinflusst haben

Bei der Gründung des Bauhauses sprach sich Gropius für absolute Gleichberechtigung aus und wollte keinerlei Unterschiede zwischen dem „schönen und dem starken Geschlecht“ machen.

Doch als sich 1919 mehr Frauen als Männer einschrieben, sahen sich die Männer bedroht und befürchteten einen schlechten Ruf für die Schule. Deshalb forderte Gropius eine scharfe Aussonderung bei der Aufnahme am Bauhaus. Die Männer hatten Angst um ihre wertvollen Werkstättenplätze und so wurden Frauen in Architektur- und Druckprojekten abgelehnt und arbeiteten stattdessen in der Handweberei, die ab 1920 als „Frauenklasse“ bezeichnet wurde. Und dank der tatkräftigen Frauen mit ihren innovativen und kommerziellen Ideen wurde die Weberei schon bald zu einer der erfolgreichsten Werkstätten am Bauhaus, die einen Entwicklungsschub im Industriedesign beförderte und Textilkunst einen neuen Stellenwert einbrachte. Bauhauskünstlerinnen wie Gunta Stölzl oder Anni Albers gingen mit ihren Werken in die Designgeschichte ein und widersprachen dem traditionellen Frauenbild mit ihrem Handeln.



09

Wie Partys am Bauhaus waren

Nicht nur die Werke aus der Bauhaus-Ära sind legendär, auch das Leben am Bauhaus selbst ging in die Geschichte ein. Aufgrund der ständigen Kritik und politischen Bedrohung von außen, waren die Studierenden und Lehrenden am Bauhaus umso enger miteinander verbunden. Schon 1919 schrieb Walter Gropius in sein Manifest, dass Theater, Lesungen, Musik, Kostümpartys, gemeinsames Wohnen und Leben feste Bestandteile am Bauhaus sein sollten. Schnell entwickelten sich daraus berühmte Partys – Laternen-, Drachen-, Weihnachts- und Mottoeste gehörten zum Leben am Bauhaus dazu und wurden zum kulturellen Ereignis. Hier konnten sich Lehrende und Studierende kreativ voll ausleben und ihrer Freude am Gestalten freien Lauf lassen.



10

Wo man die meisten Häuser im Bauhaus-Stil findet

Die weltweit größte Ansammlung von Gebäuden im Bauhaus-Stil findet man im Zentrum von Tel-Aviv. Das Bauhaus-Viertel wird als „die weiße Stadt“ bezeichnet. Hier finden sich um die 4.000 kubistische, größtenteils ganz in Weiß gehaltene Gebäude mit den typischen Flachdächern, schnörkellosen Fassaden, einer horizontalen Gliederung und den besonderen, schmalen Fenstern, die nur wenig Sonneneinstrahlung zulassen. Als die Juden in den dreißiger Jahren vor den Nationalsozialisten flohen, kamen viele von ihnen nach Tel-Aviv und mit ihnen auch der Modernismus des Dessauer Bauhauses aus den Lehren von Gropius, Mies van der Rohe und Le Corbusier. Ziel der Uniformität der weißen Stadt in Tel-Aviv: ein gleichberechtigtes Zusammenleben, bei dem niemand sich durch seinen Besitz abheben kann. Seit 2003 gilt der Stadtkern mit seiner außerordentlich hohen Anzahl an Gebäuden im Bauhaus-Stil als Weltkulturerbe.





Designwissen

Bauhaus-Designer und ihre Produkte

Mit dem Anspruch, die Form dem Verwendungszweck, der Fertigungsmethode und dem Material folgen zu lassen – kurz: Form follows function –, fokussierten sich die Designer des Bauhauses auf das Wesentliche eines Produktes und verbanden Handwerk und Kunst erfolgreich miteinander. Diesem Gestaltungsprinzip entsprechend, zeichnen sich die Entwürfe der Bauhaus-Meister durch eine reduzierte Formsprache und die Ausrichtung auf den späteren Gebrauch aus. Neben dem Bauhaus-Gründer Walter Gropius zählen unter anderem Ludwig Mies van der Rohe, Marcel Breuer oder Marianne Brandt zu den einflussreichsten Designern des Bauhauses. Ihre Produkte haben die Moderne maßgeblich geprägt und sind heute beliebte Designklassiker.



Marcel Breuer

Marcel Breuer war einer der berühmtesten Schüler von Walter Gropius und kam 1920 mit nur 18 Jahren an das Bauhaus, wo er später zum Leiter der Tischlerei ernannt wurde. Zu seinen bekanntesten Entwürfen zählt der Stahlrohrstuhl B 3, später Clubsessel oder Wassily genannt, der seinen Ansprüchen an ein Möbelstück als „Apparat des heutigen Lebens“ gerecht wurde. Mit dem heutigen Klassiker schuf Breuer ein Möbelstück, das industriellen Charme in den Wohnbereich brachte und weltweit die Stahlmöbelproduktion vorantrieb.



Wilhelm Wagenfeld

Die Wagenfeld Leuchte gilt als eine der bekanntesten Leuchten der Bauhaus-Epoche und zeichnet sich durch ihre enorme Formstrenge aus. Entworfen wurde die Leuchte von dem in Bremen geborenen Wilhelm Wagenfeld, der ab 1923 unter der Leitung von László Moholy-Nagy und Christian Dell eine Lehre in der Metallwerkstatt am Bauhaus Weimar absolvierte. Als Gesellenstück fertigte er die Wagenfeld Leuchte mit ihrer ikonischen Opalglas-Kuppel, die bereits kurze Zeit später in großer Stückzahl verkauft wurde und heute ein echter Bauhaus-Klassiker ist.



Josef Albers

Josef Albers kam 1920 an das Bauhaus in Weimar und wurde dort nur wenig später zum Leiter der Tischlerei sowie der Glasmalerei ernannt. Darüber hinaus übernahm er 1923 den Lehrauftrag für den Kurs zum Thema Farbtönenlehre. Sein Interesse am Zusammenspiel verschiedener Farben spiegelt sich auch unverkennbar im Design seiner Nesting Tables aus dem Jahr 1927 wider. Das Set besteht aus vier unterschiedlich großen Beistelltischen mit farbigen Glasplatten, die in Kombination harmonisch miteinander wirken und an Albers' malerisches Werk erinnern.



Mart Stam

Nach einer langen Experimentierphase mit Gasleiterrohren präsentierte der Niederländer Mart Stam 1927 seinen 'Kragstuhl' erstmals bei der Eröffnung der Weißenhof-Siedlung in Stuttgart und schrieb damit Designgeschichte. Der Freischwinger, heute bekannt unter dem Namen S 33, kam als erster Stuhl ohne klassische Hinterbeine aus und begeisterte mit seiner ästhetisch reduzierten Formsprache, die auf opulente Polsterungen verzichtete. Das Konzept des zunächst noch recht statischen Stuhls gefiel auch anderen Bauhaus-Designern wie Ludwig Mies van der Rohe und Marcel Breuer, die wenig später ihre ganz eigenen Interpretationen des innovativen Freischwingers entwarfen.



Josef Hartwig

Josef Hartwig kam 1921 an das Staatliche Bauhaus in Weimar und arbeitete dort für einige Jahre als Werkmeister in der Stein- und Holzbildhauerei. Inspiriert von der schnörkellosen, funktionalen Formsprache des Bauhauses, entwarf Hartwig 1923 sein ikonisches Schachspiel. Klare Linien sowie reduzierte Kreis- und Würfelformen zeichnen das abstrahierte Design der Spielfiguren aus und gehen eine harmonische Verbindung mit dem ohnehin schon geradlinigen Spielbrett ein.



Marianne Brandt

Marianne Brandt zählt zu den talentiertesten Bauhaus-Künstlerinnen und war 1928 vorübergehend Leiterin der damals von Männern dominierten Metallwerkstatt. Während ihrer Studienzeit am Bauhaus schuf sie zahlreiche Produkte, die zum Teil auch heute noch unverändert nach den Originalentwürfen produziert werden. Die DMB26 Deckenleuchte ist eines davon und wurde deutlich erkennbar nach den formalen Prinzipien des Bauhauses gestaltet. Ornamentlose, geometrische für das Bauhaus typische Formen zeichnen die Leuchte mit Opalglaskugel aus, die heute als echtes Sammlerstück gilt.



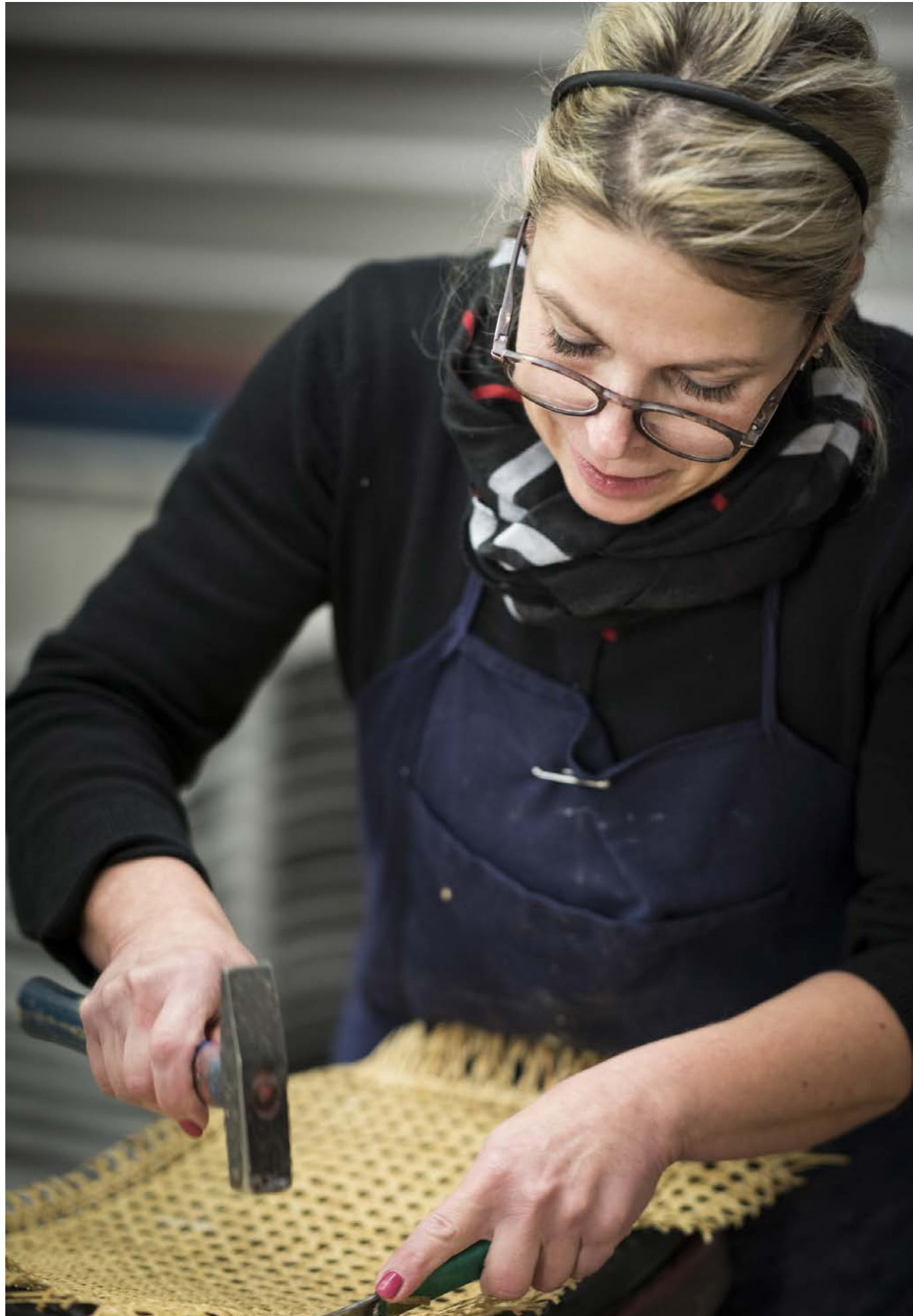
Walter Gropius

Als Gründer des Bauhauses und Vorreiter der Modernen Architektur ist Walter Gropius eine wahre Designikone des 20. Jahrhunderts. Neben seinen berühmten Bauwerken widmete sich der Architekt auch dem Design alltäglicher Gebrauchsgegenstände. Im Jahr 1969 kam das TAC Kaffeeset auf den Markt, eine Geschirrschale, die unumstritten Gropius' Handschrift trägt und auf einfachen geometrischen Formen, ganz nach dem Motto „Form follows function“, aufbaut. Kreise sowie Kugeln fungieren hier als formgebende Elemente und machen das Porzellan zu einem zeitlosen Service.



Ludwig Mies van der Rohe

Ludwig Mies van der Rohe gilt als einer der bedeutendsten Architekten der Moderne und kam 1930 als letzter Direktor an das Bauhaus. Seine Bauten aus Stahl und Glas prägten die Architektur des 20. Jahrhunderts und seine Möbelentwürfe gehören heute zu den beliebtesten Designklassikern. Bei dem legendären MR Beistellstuhl ließ er sich 1927 durch den damals noch recht statischen und rechtwinkligen Freischwinger von Mart Stam inspirieren. Mies van der Rohes Stuhl ohne Rückbeine zeichnet sich im Gegensatz zu Stams Entwurf durch sein kurvenreiches Stahlrohrgestell mit halbkreisförmig gebogenen Kufen aus. Die daraus resultierenden Schwingeneigenschaften machen den Stuhl zu einem auch heute noch begehrten Sitzobjekt.



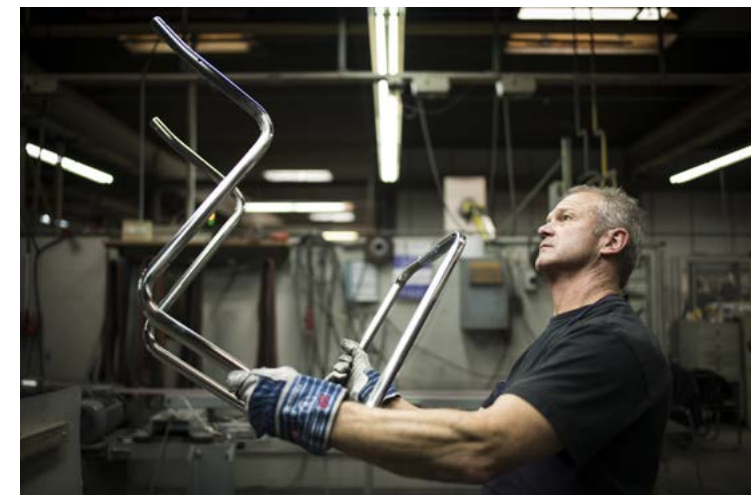
Hinter den Kulissen

Handarbeit bei Thonet

Das macht die legendären Stahlrohrmöbel aus

Wenn wir 100 Jahre Bauhaus zelebrieren, dürfen Stahlrohrmöbel nicht zu kurz kommen. Denn sie sind als gestalterische Innovation aus der Bauhaus-Epoche hervorgegangen – ihre Form und Ästhetik spiegelt heute die Lehre der Synthese von Kunst und Handwerk wider wie kaum ein anderes Möbelstück.

Der deutsche Hersteller Thonet, der zu den ältesten familienbetriebenen Möbelherstellern der Welt zählt, erkannte schon früh das Potenzial der gebogenen Stahlrohrmöbel und sicherte sich die Rechte an den Entwürfen berühmter Bauhaus-Vertreter wie Marcel Breuer, Mart Stam oder Ludwig Mies van der Rohe – ein Meilenstein in der Geschichte von Thonet, der dem Label zur Weltberühmtheit verhalf. In einer Kombination aus traditionellem Handwerk und modernster Technologie werden die langlebigen Design-Ikonen im Frankenberger Werk in mehreren durchdachten Produktionsschritten gefertigt. Wir haben hinter die Geschichte der beliebten Stahlrohrstühle geblickt und uns ihren einzigartigen Fertigungsprozess genauer angesehen.



Die Geschichte der für das Bauhaus so typischen Stahlrohrmöbel reicht zurück bis in die 1920er-Jahre. Angetrieben vom Expressionismus und der holländischen De-Stijl-Bewegung begannen einige Gestalter, Architekten und Handwerker, nach neuen Techniken und Formen zu suchen und experimentierten mit Stahlrohr. Die gestalterische Strömung des „Neuen Bauens“ und die ästhetisch-kulturelle Bildungsinstitution Bauhaus – die maßgeblicher Bezugspunkt, aber nicht Entstehungsort der neuen Möbel ist – tragen schließlich zur Bekanntheit und zum nachhaltigen Erfolg der Stahlrohrmöbel bei.

Schon damals war der Familienbetrieb Thonet weltweit für seine vielseitigen Bugholz-Möbel bekannt und bot sich schnell als Partner für die Designer an, die mit den neuen Materialien und Formen arbeiteten – genau zum richtigen Zeitpunkt. Denn Mitte der 1920er, in einer kurzen stabilen Phase, in der die politisch-revolutionären Umbrüche und die Hyperinflation überwunden waren, entstanden in Deutschland jede Menge Siedlungen als Beispiele des Neuen Bauens. Und diese galt es, mit den passenden Möbeln auszustatten. Die traditionelle, massive und überladene Einrichtung der Vorkriegszeit wich moderneren Designs – allen voran die bahnbrechenden, teilweise hinterbeinlosen Stahlrohrstühle von Pionieren wie Marcel Breuer, Mart Stam oder Ludwig Mies van der Rohe.

„Metallmöbel sind Teile eines modernen Raumes [...] denn Möbel, sogar die Wände eines Raumes, sind nicht mehr massiv, monumental, [...] sie sind vielmehr luftig durchbrochen, [...] in den Raum gezeichnet; sie hindern weder die Bewegung, noch den Blick durch den Raum.“
– Marcel Breuer, 1926

Marcel Breuer, der auch den expressiven afrikanischen Stuhl entwarf, war einer der ersten Designer, die mit Stahlrohr experimentierten. Inspiriert wurde er dabei von dem glänzenden, gebogenen Lenker seines neuen Adler-Fahrrads.

Mart Stam war es, der aus Stahlrohr den innovativen, hinterbeinlosen Stuhl entwarf – den Freischwinger, der als Ikone der Bauhaus-Epoche gilt und vielfach reinterpretiert wurde.

Ab dem Ende der 1930er-Jahre beeinflussten Breuer, Gropius und Mies van der Rohe von Amerika aus weiterhin die Entwicklung des „Internatio-



nal Style“ der Architektur und Einrichtung. Bis heute sind dabei die Stahlrohrmöbel als Akzent eines neuen Wohnstils, der den ästhetischen Prinzipien der Einfachheit folgt, von großer Bedeutung. Die Möbel waren stets – und sind es bis heute – dem Wandel von Trends verschiedener Konjunkturen ausgesetzt. Und Thonet entwickelt die Stahlrohrmöbel kontinuierlich weiter. Galten sie früher bei Kritikern als kalt und unwohnlich, sind sie mittlerweile legendäre Design-Ikonen und finden in Einrichtungen verschiedenster Stile Platz. Thonet produziert die Klassiker bis heute in Handarbeit, mit großem Fachwissen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und in Kombination mit modernster Technik. Dank der bereits von Breuer angepriesenen Haltbarkeit des Werkstoffs Stahlrohr, sind die hochwertigen und nachhaltigen Modelle aus den 20er- und 30er-Jahren noch heute im Einsatz – so zum Beispiel das Modell S43, das aktuell im Lesesaal der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig steht.





Klicken Sie auf 's Produkt

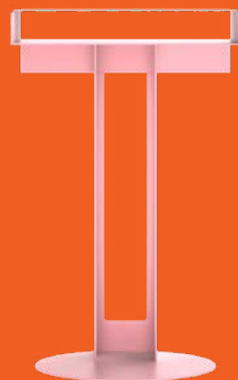
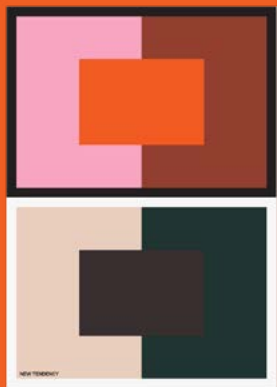
Marke im Fokus

New Tendency

Berliner Designstudio mit modernistischen Gestaltungsprinzipien

Auch wenn das Bauhaus bloß 14 Jahre existierte und seit 1933 geschlossen ist, ist der Einfluss der Gestaltungsschule und ihrer Lehre auf die Design-Welt auch heute noch enorm.

Das beweist nicht zuletzt das junge Berliner Label New Tendency. Das Designstudio wendet modernistische Gestaltungsprinzipien auf zeitgenössische Objekte des Alltags an und kreiert – ganz in der Tradition des Bauhauses – Produkte, die sich durch konzeptionelles Design, klare Ästhetik sowie funktionale Formen auszeichnen und in Deutschland handgefertigt werden.



Klicken Sie auf 's Produkt

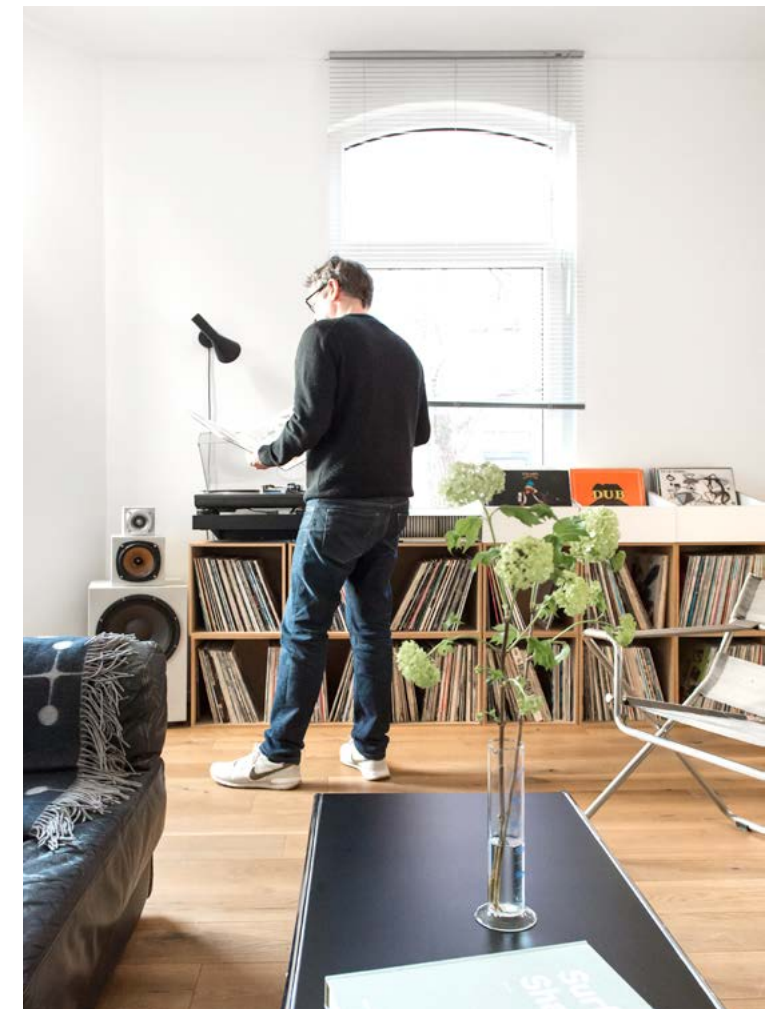




Interview

Wohnen mit Bauhaus

Wir haben den Designer Nils Pajenkamp in seiner Wohnung in Hannover getroffen. Im Interview erzählt er uns, was ihn am Bauhaus interessiert, welches seine Lieblingsstücke sind und wie er mit ihnen wohnt.



NILS PAJENKAMP
room45.de

Schon auf den ersten Blick wird klar: Du liebst und lebst das Bauhaus! Wann und wie hast du deine Liebe dazu entdeckt?

NP Meine ersten Begegnungen mit dem Bauhaus und anderen Designepochen hat eigentlich unbewusst stattgefunden. Im Prinzip bin ich damit aufgewachsen. Meine Mutter hat sich zum Beispiel damals von ihrem ersten Gehalt als Lehrerin den Safari Chair von Kaare Klint geleistet. Das müsste so Mitte der 70er-Jahre gewesen sein. Das war damals schon eine kostspielige Angelegenheit. Doch die Investition hat sich gelohnt, denn der Stuhl steht auch heute noch bei meinen Eltern zu Hause und wird genutzt.

Darüber hinaus hat mir auch mein Designstudium die Idee und die Philosophie der Bauhauslehre nähergebracht. Mich hat daran der konstruktive Gedanke fasziniert. Der Bauhausentwurf war ja ursprünglich als einfach konstruiertes, schlichtes Massenprodukt geplant – ein erstmaliger höchst innovativer Ansatz, der seiner Zeit weit voraus war und daher damals schnell zur Avantgarde zählte. Die daraus hervorgegangenen Designgrundlagen zählen bis heute zu den wichtigsten für fast jeden Designer.

Worauf legst du bei der Einrichtung am meisten Wert?

NP Auf gute Kombinierbarkeit, Langlebigkeit und Robustheit. Sowohl in der Gestaltung als auch in der Verarbeitung. Meine Bauhausmöbel lassen sich gut mit meinen eigenen Möbelentwürfen beziehungsweise individuellen Einbaulösungen, wie beispielsweise meinem Schallplattenregal, kombinieren.

Bei Secondhand-Möbeln, die vielleicht über die Jahrzehnte etwas gelitten haben, lassen sich auch heute immer noch Ersatzteile kaufen. Ich mag den Gedanken, Produkte zu erhalten, anstatt zu ersetzen.





35

„Mir gefallen die ursprünglichen Entwürfe von Designern, die heute zu Klassikern geworden sind. Sie erzählen ihre Geschichte von Anfang an. Trotzdem finde ich auch die heutigen Neuinterpretationen in Farbe und Materialität spannend, welche die entsprechenden lizenzierten Hersteller vorstellen.“



Mir gefallen die ursprünglichen Entwürfe von Designern, die heute zu Klassikern geworden sind. Sie erzählen ihre Geschichte von Anfang an. Trotzdem finde ich auch die heutigen Neuinterpretationen in Farbe und Materialität spannend, welche die entsprechenden lizenzierten Hersteller vorstellen. So erzählen sie die Geschichte weiter und lassen dabei zeitgenössische Designer zu Wort kommen.

Was macht für dich den Bauhaus-Stil aus?

NP Die geradlinige, reduzierte Formsprache. Sie gibt mir den nötigen Raum, den ich zum Leben brauche. Sie bringt Ruhe und Sinnhaftigkeit in die Produkte, mit denen ich mich umgebe. Eine Ruhe, die ich zum Beispiel auch bei meiner Arbeit brauche, um stimmige Gestaltungskonzepte entwickeln zu können.

Bei einer großen Ansammlung an Designklassikern kann eine Wohnung schnell wie ein Ausstellungsraum wirken. Bei dir hingegen ist es trotz der vielen Design-Stücke unglaublich gemütlich und individuell. Hast du Tipps, wie das am besten gelingt?

NP Ein Raum und eine Wohnung sollten sich entwickeln können und im Laufe der Zeit durch den Bewohner geprägt werden. Man sollte bei der Einrichtung auch Zufälle zulassen.

Mein klarer Stil lässt sich gut mit rauen Materialien, wie mein freigelegtes Mauerwerk und meinem robusten, warmen Eichenboden, kombinieren. Auch Provisorien, wie beispielsweise meine alte Metallkiste, die ich als Nachttisch nutze, verträgt sich gut mit meiner Wagenfeldleuchte.

Zudem tragen viele meiner Möbel starke Spuren der Zeit, die ihnen jedoch sehr gut stehen. So habe ich zum Beispiel die String-Regale meines Großvaters geerbt. Ihnen sieht man das halbe Jahrhundert, die sie sich in Besitz meiner Familie befinden zwar an, aber sie sind immer noch in einem super Zustand. Die Regalböden haben Jahrzehnte lang die Bibliothek meines Großvaters getragen und hängen kein bisschen durch.



„Meine Bauhausmöbel lassen sich gut mit meinen eigenen Möbelentwürfen beziehungsweise individuellen Einbaulösungen, wie beispielsweise mein Schallplattenregal kombinieren.“

Du hast Industriedesign studiert. Heute arbeitest du als Grafiker und Fotograf, ein vielfältiger und kreativer Beruf. Woher nimmst du deine Inspiration und gibt es einen Bereich, der dir besonders viel Spaß macht?

NP An meinem Beruf gefällt mir die Vielseitigkeit und Abwechslung in den Aufgaben, die mir als Designer begegnen. Als Freelancer liebe ich die Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit bei meiner Arbeit in immer wieder neuen Teams. Bereits im Studium habe ich interdisziplinär studiert, eine Möglichkeit, die mir die FH Hannover gegeben hat und die ich genutzt habe.

Mich motiviert in meinem Job immer wieder, dass ich durch grafische Gestaltung oder durch Fotografie die individuelle Besonderheit und Einzigartigkeit von Unternehmen und Einzelpersonen darstellen kann. Auch hier erzähle ich Geschichten durch Gestaltung.

In deiner jetzigen Wohnung wohnst du seit zwei Jahren. Was hat dich anfangs an ihr begeistert? Ein Altbau mit roten Klinkersteinen ist ja eigentlich so gar nicht Bauhaus-typisch...

NP Ich habe die Wohnung unsaniert und stark heruntergekommen übernommen. Gerade dadurch hat sie mir den Raum gelassen, sie individuell und nach meinen Vorstellungen zu gestalten. Dabei wurden Wände versetzt, Räume geöffnet und wie bei einem grafischen Entwurf versucht, der Wohnung einen eigenen Stil zu geben und sie an meine Bedürfnisse anzupassen.

Sie befindet sich in Hannovers Stadtteil Linden. Hier wohne ich seit über 20 Jahren und fühle mich in diesem lebendigen, kreativen Stadtteil sehr wohl und zuhause.

Und da der Gropius-Bau in Linden leider gerade nicht frei war (lacht), konnte ich mich auch mit einem Gründerzeitaltbau anfreunden. Grundsätzlich finde ich die Kombination aus Altbau und geradlinige Bauhausgestaltung durchaus stimmig – so entsteht eine echte Wohlfühlmischung.



Welches Möbelstück ist deiner Meinung nach ein absolutes Must-have, wenn es um Einrichten im Bauhausstil geht?

NP Ein Stuhl. Denn in einem Stuhl lässt sich die Designauffassung einer Stilrichtung oder Epoche zusammenfassend erkennen – so eben auch die Grundlagen des Bauhauses.

Mein Marcel Breuer Freischwinger ist mein liebstes Stück. Ich nutze ihn täglich als Schreibtischstuhl. Er ist vermutlich ein Original aus der Anfangszeit des Bauhauses. Ich habe ihn mal für fünf Mark auf einem Flohmarkt gefunden. Er war in einem bedauernswerten Zustand, die Verchromung war nur noch in Resten vorhanden und das Korbgeflecht der Sitzflächen ließ sich gerade noch erahnen. Ich habe das Chrom abgeschliffen, das Gestell klar lackiert und ihn neu beziehen lassen.





„Auch ein Provisorium, wie meine alte Metallkiste die ich als Nachttisch nutze, verträgt sich zum Beispiel gut mit meiner Wagenfeldleuchte.“



naf

Knoll

TECNOLUMEN®


JUNGHANS
GERMANY, SINCE 1881


RosenXthal

THONET

 JENAER GLAS®

KAISER idell™


F

FÜRSTENBERG
— 1747 —

ALESSI

Markenvorstellung

Bauhausmarken im Überblick

Auf www.connox.de finden Sie - von Alessi bis Tecnolumen - alle großen Marken, die Rechte an den legendären Entwürfen der Bauhaus-Epoche besitzen und die klassischen Designs bis heute mit Erfolg vertreiben.

Klicken Sie auf die Marke



Farbe im Fokus

Rot, Gelb, Blau

Die Farben des Bauhauses

„Bunt ist meine Lieblingsfarbe.“
Walter Gropius

Die elementaren Grundfarben, die jedes Kind schon von klein auf kennt, spielen eine wichtige Rolle in unserem Leben. Aus den Farben Gelb, Magenta und Cyan ergibt sich untereinander oder mit den Nicht-Farben Weiß und Schwarz gemischt jede erdenkliche Farbe, die wir mit unseren Augen sehen und wahrnehmen können. Dabei erfüllen besonders die Elementarfarben im Alltag und auch in der Natur wichtige Aufgaben. Rote Tiere oder Pflanzen und auch das rote Stoppschild versetzen uns in Alarmbereitschaft und warnen womöglich vor Gefahr, einem giftigen Tier oder einer Pflanze, die man lieber nicht essen sollte. Das kräftige Gelb steht für die so lebenswichtige Sonne und hat eine stimulierende, stimmungserhellende Wirkung. Blau verbinden wir mit dem Himmel und dem Wasser, wodurch eine blaue Umgebung für Harmonie und Entspannung sorgt. Farben geben uns Hinweise, lenken Entscheidungen und tragen maßgeblich zu unserem Gemütszustand bei.

Klicken Sie auf 's Produkt

Die Farbwirkung auf den Menschen spielt in der Bildenden Kunst und in der Wissenschaft spätestens seit dem griechischen Philosophen Demokrit (um 400 v. Chr.) eine entscheidende Rolle. Auch Leonardo Da Vinci befasste sich mit den Farben und Isaac Newton war 1700 der erste, der einen Farbkreis aufzeichnete. Zu weiteren Persönlichkeiten, welche die Farbenlehre wesentlich beeinflusst haben, zählen unter anderem Johann Wolfgang von Goethe, Arthur Schopenhauer, Adolf Hölzel, Erwin Schrödinger und Johannes Itten. Itten war es, der als erstes einen Dreiteiligen-Farbkreis mit unseren heute noch bekannten Primärfarben entwickelte. Seiner Theorie nach entstehen alle Farben aus Cyan, Magenta und Gelb.

Pädagoge und Maler Johannes Itten (* 11. November 1888 in Wachseldorn, Schweiz; † 25. März 1967 in Zürich) war von 1919 bis 1923 Meister am Bauhaus und stellvertretender Direktor in Weimar. Die Bauhaus-Zeit in Weimar wurde stark von Itten geprägt, nicht zuletzt durch seinen Vorkurs, der auch nach seinem Bruch mit dem Bauhaus und seinem Weggehen nach Berlin Teil der Bauhauslehre blieb. Vor seinem Werdegang als Maler und Begründer der Farbtypenlehre arbeitete Itten als Lehrer. Er studierte zwischen 1909 und 1912 erst Physik, Mathematik und Chemie in Bern, um sich als Sekundarlehrer ausbilden zu lassen und danach Kunst in Genf. Die drei Jahre danach lebte er in Stuttgart und war Schüler von dem bereits erwähnten Adolf Hölzel an der Stuttgarter Akademie. Sein Interesse an der Wissenschaft und die Zusammenarbeit mit seinem Meister waren für Itten wegweisend. So übernahm er die allgemeine Kontrastlehre und die Farbenkontrastlehre von Hölzel. In den folgenden Kriegsjahren verdiente er sich in Wien mit einer eigenen Kunstschule sein Geld. In Wien lernte er 1919 auch Walter Gropius kennen, der ihn darauf nach Weimar berief.

Vorkurs

In der Zeit beim Bauhaus entwickelte Itten den Vorkurs. In diesem Propädeutikum wurden dem Studierenden mit experimentellen und pädagogisch neuen Methoden der Umgang mit Materialien sowie gestalterische Grundprinzipien des Bauhauses vermittelt. Für Itten bildeten das individuelle Empfinden, subjektive Erkennen und objektive Erfassen die Basis für kreatives Gestal-

ten. Auch heute noch ist ein Propädeutikum eine wichtige Methode an Kunstakademien zwischen der Schule und dem Studium. In Vorkursen können Studierende gelerntes Schulwissen in Kreativität umwandeln und ihren eigenen Stil finden. Bei Itten begann ein Tag am Bauhaus mit Körper- und Atemübungen. Sie sollten die Studierenden für den Unterricht fit machen. Geist und Körper, so Itten, seien untrennbar miteinander verbunden. Zum Unterricht gehörte auch das Aktmalen. Neu war allerdings, dass die Studierenden nicht das Modell abmalen sollten, sondern seine Bewegungen. Itten sagte ihnen nie, wie etwas richtig oder falsch ist. Ihm ging es darum, dass seine Lehrlinge in dem Vorkurs auf experimentelle Weise zu sich selbst finden. Menschenbildung und individuelle Förderung der Studierenden waren für Itten zentral am Bauhaus. Walter Gropius hingegen wollte die Studierenden fit machen für die Industrie. Gropius setzte sich schließlich mit seiner Idee durch und das Bauhaus wurde zur Wiege des industriellen Designs, so wie wir es heute in Erinnerung haben. Ein Grund weshalb Itten das Bauhaus bereits nach wenigen Jahren verließ und 1926 eine eigene Schule in Berlin gründete. Im Nationalsozialismus wurde auch Ittens Schule (ebenso wie das Bauhaus) geschlossen und der Schweizer Künstler kehrte in seine Heimat zurück.

Farb- und Formlehre am Bauhaus

Die Musikpädagogin Gertrud Grunow wurde im Herbst 1919 von Itten ans Bauhaus geholt. Grunow lehrte die gleichberechtigte, harmonische Nutzung aller Sinne. Sie entwarf einen zwölfteiligen Farbkreis in Analogie zur Zwölftonmusik Arnold Schönbergs. Außerdem untersuchte sie die Zusammenhänge von Formen und Farben parallel zu den vergleichbaren Kursen von Johannes Itten, Wassily Kandinsky und Paul Klee.

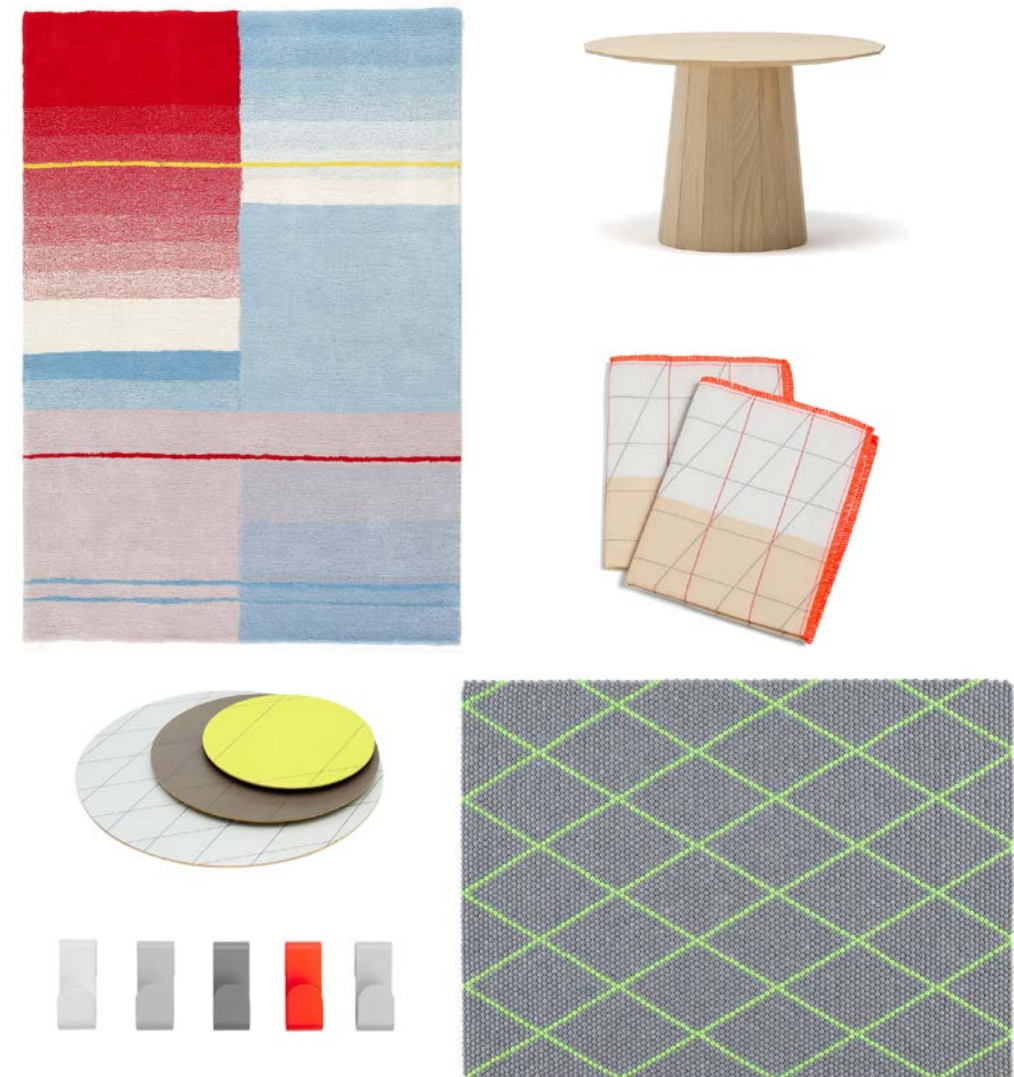
Auch Klee und Kandinsky entwickelten in der Zeit beim Bauhaus Farbkreise und Farbtheorien. Beeinflusst von den Theorien Goethes, Runge, Delacroix und Kandinskys entwickelte Klee eine eigenständige Farbtheorie, deren Ausgangspunkt, der zu einem sechsteiligen Farbkreis verbundenen Regenbogen ist. Die Komplementärfarben setzte er in Beziehung zu sich wechselseitig durchdringenden Bewegungen, die erkennbar werden lassen, dass dynamische Übergänge Grundlage seiner Theorie sind.

Der russische Maler Wassily Kandinsky beschäftigte sich vor allen Dingen mit dem Zusammen-

Studio Scholten & Baijings

„Bunt ist meine Lieblingsfarbe“ – die Aussage von Walter Gropius scheint sich auch das Designer-Ehepaar Stefan Scholten und Carole Baijings zu Herzen genommen zu haben. Denn bei den Entwürfen des niederländischen Designerduos findet man – egal ob auf Möbeln, Textilien oder Accessoires – die typischen Farben und die geometrischen Formen des Bauhaus-Stils in einer großen Vielfalt wieder.

Die Herangehensweise von Scholten und Baijings für einen Entwurf ist in der Regel handwerklich geprägt. Traditionelle und ausdrucksstarke Formen werden mit kreativen Mustern und einem zum Teil gewagtem Farbmix kombiniert. In ihren Entwürfen nutzen sie Gitter, Lichteffekte, Farben, Transparenz und geschichtete Muster – die aber immer minimalistisch bleiben. Das junge Designstudio spielt mit bunten Nuancen und geraden Linien, die am Bauhaus weit verbreitet waren, und interpretiert sie auf eine neue, frische Weise.



Klicken Sie auf 's Produkt

Marke im Fokus Farbe

Naef Spiele

Naef-Spiele sind der „Rolls Royce“ unter den Holzspielen. In schnelllebiger und elektronisch geprägter Zeit behaupten sie ihren festen Platz im Markt: mit zeitlosem Design, liebevoller und hochwertiger Verarbeitung und pädagogisch durchdachtem Entwurf.



Klicken Sie auf 's Produkt

hang von Farben und Formen. Er schuf zusammen mit Itten die für das Bauhaus so charakteristische Zuordnung der drei Farben Rot, Gelb und Blau zu Quadrat, Dreieck und Kreis. Diese Zuordnung geht auf eine Umfrage Kandinskys am Weimarer Bauhaus zurück.

Ittens Farbkreis war besonders für diese drei Künstler des Bauhauses prägend und beeinflusst auch heute noch unser Verständnis von Farben in der Kunst und im Design. Die drei Primärfarben Gelb, Cyan und Magenta bilden zusammen ein Dreieck, wobei Gelb oben steht. Zusammen mit den Sekundärfarben, denjenigen Farben, die sich aus der Mischung von jeweils zwei Primärfarben ergeben, entsteht ein Sechseck. Die zwölf Tertiärfarben, die Mischung je einer Sekundärfarbe mit einer Grundfarbe, bilden den eigentlichen Kreis von Itten. Der Künstler entwickelte zu seinem Farbkreis auch eine Systematik von sieben Kontrasten, da er davon ausging, dass Farben sich gegenseitig beeinflussen und in ihrer Wirkung abhängig voneinander sind. Die beiden wichtigsten Kontraste sind der Komplementärkontrast und der Simultankontrast. Komplementärfarben, wie Grün und Rot, stehen sich im Farbkreis gegenüber und ergeben gemischt, laut Itten, Grau. Simultanfarben liegen im Farbkreis nebeneinander. Während der Komplementärkontrast für Harmonie und Ausgeglichenheit sorgt, wirkt der Simultankontrast durch seine disharmonischen Farben und die reizüberflutende Kombination anregend und stimulierend. Geometrische Formen im Farbkreis von Itten weisen auf Kontraste und Beziehungen der Farben hin und harmonische Farben lassen sich leicht finden. Weitere Kontraste sind zum Beispiel rau-glatt, hart-weich, spitz-stumpf, hell-dunkel und groß-klein, welche das Materialgefühl der Studierenden am Bauhaus für ihre späteren Arbeiten förderte. Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Farben und sein Hang zum Spirituellen macht Ittens Farbkreis zu einem Universalgesetz, welches sich fast intuitiv anwenden lässt. Seine Erkenntnisse der Kontraste prägten nicht nur Künstler des späteren Bauhauses.

Rot wirkte für Itten starr und schwer. Er ordnete der Farbe die Form des Quadrates zu. Gelb wirkt dynamisch, fast aggressiv und stellte für Itten den Geist dar. Diesem Charakter entspricht das Dreieck. Die Farbe Blau dagegen erweckt ein Gefühl der Entspannung und Bewegung. Der Kreis entspricht der Farbe Blau, da er ein Symbol der „stetigen Bewegung“ darstellt. Kandinsky entwickelte diesen Gedanken weiter und ordnete Rot

einen Kubus, Gelb eine Pyramide und Blau eine Kugel zu.

Der Bauhaus-Code

Intuitives Gestalten, Offenheit gegenüber Materialien, Formen und Farben - darum ging es neben dem Grundsatz „Form follows function“ auch am Bauhaus. Nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges waren neue Ansätze und Ideen gefragt. Das Bauhaus war trotz seiner doch relativ kurzen Dauer ein Nährboden für innovatives Lehren, Lernen und Gestalten. Die Grundfarben Rot, Gelb und Blau und die zugehörigen Formen Quadrat, Dreieck und Kreis gelten bis heute als eine Art Code des Bauhaus. Ittens Rolle im frühen Bauhaus kann deshalb kaum überschätzt werden. Von seinen Schülern wurde er als Bauhausmeister tief verehrt.

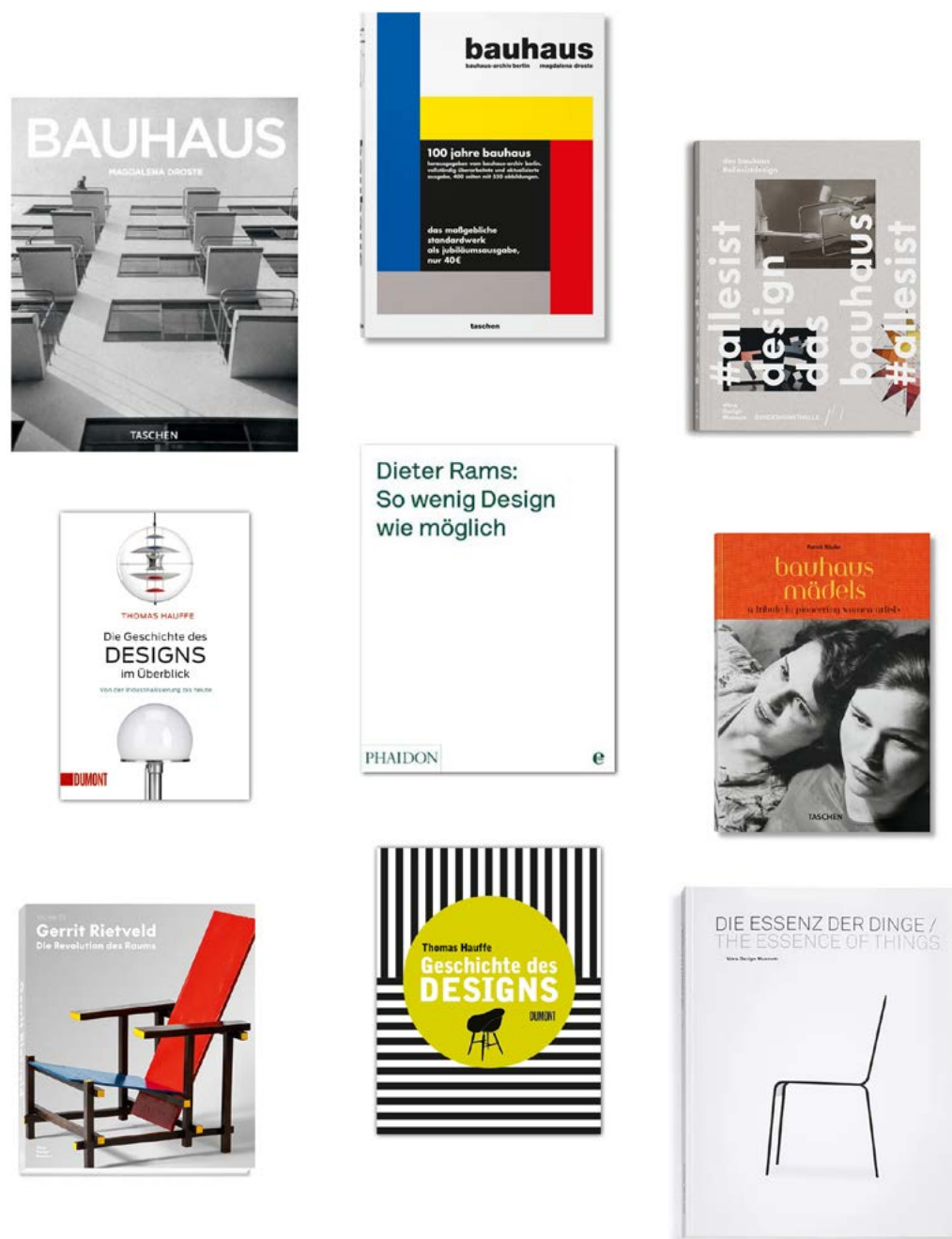
Die archetypischen Farben und Formen, die im Bauhaus eine so wichtige Rolle gespielt haben, trugen zu dem zeitlos modernen Stil der Bauhausmöbel bei. Primärfarben und geometrische Grundformen sind damals wie heute passend für den täglichen Gebrauch. Um den Alltag von Massen zu verbessern und ästhetisch zu gestalten, braucht es nicht mehr als Gelb, Rot, Blau und Quadrat, Dreieck, Kreis. Formen und Farben, die uns so vertraut vorkommen und sich intuitiv benutzen lassen. Wundervolle Beispiele für die Umsetzung der Farben und Formen des Bauhaus sind das Bauhaus-Bauspiel von Alma Siedhoff-Buscher, der optische Farbmischer von Ludwig Hirschfeld-Mack, die Nesting Tables von Josef Albers und auch der Aschenbecher MB24 von Marianne Brandt. Der Aschenbecher in einem gelblichen Messing öffnet sich wie selbstverständlich in einem Dreieck. Die bunten Bausteine aus Holz von Alma Siedhoff-Buscher sind wegweisend für die kommenden Generationen an Kinderspielsachen, die Kinderfantasien anregen. Zu den berühmtesten Werken des Bauhaus, die sich mit Form und Farbe auseinandersetzen, zählen Bilder von Wassily Kandinsky und Paul Klee. Zum erfolgreichsten Produkt des Bauhaus wurde die Bauhaustapete von 1929 und 1930. In einer feinen Strukturierung aus Linien, Rastern oder Flecken wurden meist zwei Nuancen einer Farbe miteinander kombiniert. Damit stand die Tapete in einem starken Kontrast zu den damals üblichen blumigen Verzierungen an den Wänden. Leicht verändert sind die Tapeten bis heute im Handel.



Produktempfehlungen

Weiterführende Literatur

Sie wollen noch mehr über das Bauhaus und Design-Geschichte erfahren?
Hier finden Sie eine Auswahl an umfangreichen Design-Büchern, die Sie interessieren könnten.



Klicken Sie auf 's Produkt

Impressum

Connox GmbH
Aegidientorplatz 2a
D-30159 Hannover
Tel.: +49 (0)511 300341 - 0
Fax: +49 (0)511 300341 - 999
service@connox.de
www.connox.de

Ansprechpartnerin:
Isabelle Diekmann
Tel.: +49 (0)511 300341 - 0
presse@connox.de

Konzept:
Isabelle Diekmann
Sabrina Pflüger
Kerstin Reilemann

Text:
Isabelle Diekmann
Marlene Mertsch
Madlen Schwentke

Grafik/Layout:
Kerstin Reilemann

Fotos:
Thonet
Tecnolumen
New Tendency

Nils Pajenkamp | www.room45.de
Kerstin Reilemann

Copyright:
Connox GmbH ©2019

[Creative Commons](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/) Namensnennung
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung
3.0 Unported

connox

54

connor

